

# Gewaltpotenzial gegen Rettungskräfte steigt

**Unter Beschuss** | Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes äußert sich in dieser Folge der Serie zu wachsender Problematik

Etwa ein Drittel aller Rettungskräfte hat schon einmal verbale und körperliche Angriffe erlebt, wie aus einer Befragung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) hervorgeht. Die Hemmschwelle sinkt. Das merken auch die Kräfte des DRK-Kreisverbands Calw.

■ Von Bianca Rousek

Calw. Sie werden gerufen, um anderen Menschen zu helfen. Doch dann werden sie häufig selbst zu Opfern. Die Rede ist von Einsatzkräften der Rettungsdienste. »Das Gewaltpotenzial nimmt zu«, weiß Werner Schwemmler, Leiter des Rettungsdienstes beim Kreisverband. Wenngleich die Situation im ländlichen Raum im Vergleich zu den Großstädten noch besser ist, sei deutlich spürbar, dass der Respekt vor Rettungskräften schwindet, meint er. Für Schwemmler eine »gesamtgesellschaftliche Fehlentwicklung in allen Bereichen«.

Meistens, erzählt Martin Egger, der seit vielen Jahren als Rettungssanitäter unterwegs ist, bleibe es bei verbaler Gewalt. Kommt es doch mal zu Handgreiflichkeiten, spiele meistens Alkohol eine Rolle. Die Aufgabe der Rettungs-

kräfte sei es in einem solchen Fall, deeskalierend auf die Beteiligten einzuwirken. »Aber das ist zum Glück nicht der Alltag«, so Egger. Grundsätzlich fahre er nie mit einem schlechten Gefühl zu Einsät-

zen. Die Entwicklung in anderen Teilen des Landes beobachten die Vertreter des Kreisverbands mit Sorge. Gerade in Ballungszentren wie Frankfurt gehe es zuweilen schlimm zu. Auf die Frage, ab

wann diese Entwicklung ihren Gang genommen hat, weiß Schwemmler keine Antwort. »Das ist eine schlechende Entwicklung, Jahr für Jahr.«

Laut einer Studie des DRK

waren 2019 Beschimpfungen und Beleidigungen (rund 91 Prozent), gefolgt von Gewaltandrohungen (etwa 55 Prozent) die häufigste Art der verbalen Angriffe auf Rettungskräfte, wie einem Artikel im »Spiegel« zu entnehmen ist. Der Anteil der tätlichen Übergriffe betrug rund 14 Prozent. Am häufigsten sind die Täter demnach die Patienten selbst. In rund 42 Prozent der Fällen griffen Freunde der Patienten die Einsatzkräfte an.

Hinzu komme, dass die Erwartungshaltung der Menschen, die den Rettungsdienst alarmieren, in den vergangenen Jahren gestiegen sei. Ganz nach dem Motto: »Jetzt seid ihr schon da, macht mal«, beschreibt es der Leiter des Rettungsdienstes. Sven Brodmann, dessen Stellvertreter,

sieht als einen Grund dafür die zunehmende Spezialisierung der Kliniken. Dadurch seien diese oft nicht mehr so gut erreichbar und die Menschen demzufolge frustriert. »Ein Systemproblem« sei das, findet Brodmann.

Nicht nur die Menschen machen es den Einsatzkräften zunehmend schwer, sondern auch deren ständige Begleiter – ihre Smartphones. Gaffer scheuen sich offenbar nicht davor, Fotos von Unfällen oder gar von den Opfern solcher zu schießen und diese in den sozialen Medien zu posten. »Das Krankenhaus kann sich schon vorher bei Facebook informieren, was gleich kommt«, überspitzt es Sven Brodmann.

## ZAHL DES TAGES

In  
**91**

Prozent der Fälle von verbalen Angriffen müssen sich die Rettungskräfte beleidigen oder beschimpfen lassen.

Immer häufiger werden Rettungskräfte Opfer von Gewalttaten.

Foto: © pusteflower9024 – stock.adobe.com



## INFO

### Die Serie

Es sind Zahlen, die aufschrecken – und die dennoch nur ein Schlaglicht auf ein viel größeres Problem werfen. Wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa in diesem Jahr ergab, sind 57 Prozent der Bürgermeister in Deutschland schon mindestens einmal beleidigt, bedroht

oder sogar tödlich angegriffen worden. Ein bedenkliches Phänomen, das nicht nur in Berlin, Mannheim oder München grassiert. Sondern auch im Kreis Calw. Und ein Problem, dass nicht nur Politiker betrifft. Wir sprechen in unserer Serie mit Betroffenen vor Ort.



Sven Brodmann (von links), Markus Schwemmler, Verena Ziegler und Martin Egger vom DRK-Kreisverband Calw. Foto: Rousek

Sie erreichen die Autorin unter

**bianca.rousek**  
@schwarzwaelder-bote.de

